

# Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Pränumerations-Preise.**

**Für Post-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . Kr. 7.60.  
Halbjährig . . . . . 3.80.  
Vierteljährig . . . . . 1.90.

**Für loco-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . Kr. 6.40.  
Halbjährig . . . . . 3.20.  
Vierteljährig . . . . . 1.60.

„Einsendend“  
kostet per Betzseite 10 Hell.

„Mittheilungen“,  
welche allgemeines Interesse  
behandeln, werden „gratis“  
aufgenommen.

**Inseraten-Tarif:**

Die einspaltige Garmond-  
zeile kostet 10 Hl., die zwei-  
spaltige 20 Hl. und die drei-  
spaltige durchlaufende Zeile  
30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung  
angemessener Rabatt.

Inserate vermittelt:  
In Wien: M. Dufes Nachf.,  
J. Danneberg, A. Doppel,  
H. Wölfe, Hafenstein & Bogler,  
Dr. Schödel, Ritter & Müller.  
In Budapest: B. Goldberger,  
B. Edstein, H. Wölfe, Fischer,  
Julius Leopold.

Redaction und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.  
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

## Allgemeiner Weltkampf.

Unser Zeit hat auf allen Gebieten seit einem Menschenalter derartige Fortschritte gemacht, daß die Folgerungen noch nicht entfernt sich überschauen lassen, daß man noch nicht weiß, was für Umwälzungen zum Guten oder zum Schlimmen daraus hervorgehen werden. Der Kampf gegen Raum und Zeit ist das Besondere dieser Tage; er ist mit einem Glücke und Erfolge geführt worden und wird noch stets in einem so beschleunigten Tempo weitergeführt, daß notwendig ein großartiger Umschwung sich vorbereiten muß, den wir wohl ahnen, aber in seinen Einzelheiten noch nicht darstellen können. Durch die Dampfkrast und die auf ihr sich erbauende Maschinenindustrie, nicht weniger aber durch die mittelst der Erfindungen der Neuzeit ermöglichte Aufschlingung bisher kaum existierender Länder ist ein neuer Zeitabschnitt angebahnt worden, der in den Jahrbüchern der Geschichte künftiger Jahrhunderte nicht minder wichtig erscheinen wird, als der Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit.

Im Alterthum war das Mittelmeerbecken der Schauplatz, an dessen Umgebung sich vorzugsweise die Gesch. abspielte; Mittelalter und Neuzeit sind insofern sich gleichend, als sie beide das ganze Europa nach und nach zum Träger der Weltvergnisse machten; die neueste Zeit aber charakterisiert sich dadurch und wird sich dadurch charakterisieren, daß sich das ganze Antroctum mehr und mehr in die Geschichte hineinzieht und nicht diejenigen Fragen, welche man im engern Sinne „politische“ nennt, als die leitenden betrachtet, sondern im Innern der Staaten die sonaten, im Weltverkehr die wirtschaftlichen.

Zwei Hauptländer — wenn man diesen Ausdruck im weitern Sinne anwenden darf — haben bei dieser begonnenen Umwälzung die Führung übernommen: Europa und Nordamerika; beide werden im Laufe der künftigen Geschichte um ihre Stellung

einen schweren Kampf zu bestehen haben, ganz besonders aber das ungünstiger gestellte Europa, dem im großen Weltstreit der Völker die schwerste Konkurrenz erwachsen wird.

Vor fünfzig Jahren dachte noch niemand daran, daß amerikanisches und indisches Getreide unsere heimischen Märkte überfluteten könnte; jetzt ist es bereits preisbestimmend, nachdem die vorgeschrittenen Transportmittel die Fahrkosten in ungeahnter Weise verringert haben. Auf anderen Gebieten ist es ähnlich: nach den Ostseehäfen können englische Schiffe die bezahlte Kohle billiger befördern, als unsere Eisenbahnen, selbst wenn die Kohle in Westfalen kostenlos abgegeben würde. Der sogenannte Terminhandel mit all seinen ungesundlichen Auswüchsen ist immerhin ein Beweis dafür, daß ist geschehen auf Kosten Europas, infolge der Konkurrenz, welche die überseeischen Gebiete mittelst der veränderten Transportmittel uns bieten können und in der That bieten.

Und dennoch ist alles dieses nur eine kleine Einleitung zu dem, was da kommen wird und mit logischer Nothwendigkeit kommen muß. Es ist freilich richtig, daß die Aufschlingung fremder Länder für die europäische Kultur zunächst der europäischen Industrie, dem europäischen Handel neue Absatzgebiete eröffnet; aber ebenso richtig ist es, daß dies nur eine Uebergangszeit bedeutet. Auch England hat von den jetzigen Vereinigten Staaten Nordamerikas lange Zeit viel gehabt; aber als der Yankee sich auf sich selbst besann, sagte er sich: „Weshalb soll ich vom Mutterlande mich bemuttern lassen, ich habe Hilfsmittel genug, stelle mich auf eigene Füße und trete in den Weltkampf mit den andern Nationen, mit den andern Erdtheilen ein.“ Den Erfolg kennen wir.

Die Kultur läßt sich nicht hintanhaltend und es ist Unrecht, sie hintanzuhaltend; aber dabei müssen wir uns sagen, daß alle die Waffen, welche wir in wirtschaftlicher Beziehung den noch nicht in

europäischer Kultur stehenden Völkern geben, sich auf die Dauer gegen uns wenden müssen und wenden werden. Zur Erläuterung wird es genügen, einen Blick auf China zu werfen. Durch die Geographen wissen wir, daß das Land eine Fülle von Rohmaterialien aller Art in sich birgt, welche nicht bloß zur Versorgung des Landes selbst ausreichen, sondern geeignet sind, Europa die ärgste Konkurrenz zu machen, es in gewissen Branchen, so weit wir heute die Berechnung anstellen können, lahm zu legen. Die Aufschlingung Chinas wird anfangs langsam vorstatten gehen, aber mit welcher reizenden Schnelligkeit sie sich später vollziehen wird, davon können wir uns jetzt noch keinen Begriff machen. In nächster Zeit sollen einige Bahnlücken in China gebaut werden, wie lange wird es dauern, bis das ganze Niesenland mit einem Bahnnetz überzogen ist? Wie lange wird es währen, bis das vortreffliche Flußnetz des Landes reguliert ist und überall mit Dampfmaschinen befahren wird? Diese Entwicklung ist naturgemäß, aber für Nordamerika und infolge dessen für Europa birgt sie eine doppelte Gefahr in sich.

Zunächst wird nach einem unbestrittenen Grundsatz der Wirtschaftslehre die menschliche Körperkraft ausgenutzt, dann kommt die mechanische Kraft an die Reihe. Man nennt China überdölert; für die Zeit, bis es zur Ausnützung seiner Hilfsmittel und zur Selbstständigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete — im europäisch internationalen Sinne — kommt, ist das wohl der Fall; tausend und Millionen Hände strecken sich nach Arbeit aus, die Ansprüche, welche sie ans Leben stellen, sind vor der Hand gegenüber unser Begriffen äußerst gering, diese Hände werden, wenn erst China halbwegs, oder sei es auch nur zum Zehntel erschlossen ist, zunächst draußen Arbeit suchen und kein Verbot chinesischer Arbeitskräfte, wie es von Nordamerika und selbst von Australien erlassen worden ist, wird sich aufrecht erhalten lassen — zugleich aber wird Europa auf dem Land- und Seewege mit Chinesen

## Feuilleton.

### Gesucht und gefunden.

(Fortsetzung.)

Noch nie im Leben hatte ich Berthold Schmidt so tief erregt und erschüttert, so außer sich gesehen. Die Thränen standen ihm in den Augen, als er sich abwendete und zur Thür schritt. Ich folgte ihm, und mir war ein Augenblick fast bekommen, im Gedanken an solche Ueberraschung. Mir war, als sollte ich den Göttern, der nicht schnell genug dem Götterknecht das vollste Glück bringen konnte, noch zurückhalten. Aber es war zur Uebertreibung zu spät, denn die Thür zum Arbeitszimmer des Grafen hatte sich geöffnet, er stand an der Schwelle.

Erstaunt blickte er zur Treppe empor, die von nur mattem Licht erhellt war.

„Ah,“ rief er, „man sagte mir, daß ein Gast in aller Stille mein Haus betreten habe, und ich wollte mich eben erkundigen, als mir auch der Gedanke kam, wer er sein könnte, den ich zu beherbergen das Glück habe.“ Ich ließ er, als Schmidt, der verbindlichen Handbewegung des Grafen rasch folgend, in das Zimmer trat, und ich ebenfalls folgte.

Hier standen sich beide im vollen, klaren Lichtschein der großen Lampen, die auf Schreibtisch und Divantisch standen, gegenüber.

Sie machen mir die größte Freude, die ich mir im Leben noch denken konnte, sagte Jaspers herzlich, Schmidts Hand mit großer Wärme drückend, „ich habe so aufrichtig gewünscht, einmal den Künstler, den ich als solchen so hoch schätze, auch als Menschen kennen zu lernen, ganz besonders, nachdem mir unser gemeinschaftlicher Freund hier so manch Sympathisches von ihm erzählt hatte.“ lächelte er verbindlich.

„Sehen Sie mich einmal recht an,“ entgegnete Schmidt mit bebender Stimme, „kennen Sie mich nicht doch schon? Sind wir uns nie im Leben begegnet?“

„Das ist unmöglich, da — ich schwerlich vergessen konnte, wie Berthold Schmidt aussieht.“

Meine bekommenne Spannung wich dem entsetzten Gedanken, daß hier irgend ein Irrthum vorliege.

„Denken Sie sich den Vollbart weg und die zehn Jahre — die üppigen Künstlerlocken — auf diesem stark gelichteten Scheitel hinzu“ — sagte Schmidt, bei dem sich der Humor schon wieder meldete, „und es wird mir doch gelingen, Sie zu überzeugen, daß ich nicht todt bin.“ schloß er lächelnd.

Da — noch ein Moment — ein wortloses Anstarren, und mit einem gebrochenen Schrei stürzte Jaspers ihm an die Brust. Ein Schluchzen aus tiefster, erlöster Seele, wie es sich vielleicht jäh der Brust eines zum Tode Verurtheilten entreibt, dem in seiner letzten finsternen Stunde das Wort: Gnade! Freiheit! Leben! ertönt, und ich schlich mich hinaus, die beiden Menschen einander überlassend. Ich eilte hinauf zu Mabe Raich.

#### Billfallen.

Es ist doch recht recht merkwürdig, in welcher außerordentlicher Art Menschen durch Umgebung verändert scheinen können. Schmidt z. B. ist hier ein ganz Fremder für mich geworden, ich kann nicht behaupten, in sympathischer oder angenehmer Weise. Der Rahmen der Großstadt mit ihren Salons paßt viel besser für seine Gestalt und Eigenart.

Er ist einer speziellen Einladung Herrn Conrads hierher auf einige Tage gefolgt. Jetzt ist er schon volle vierzehn Tage hier und denkt gar nicht an Abreise. Im Gegentheil, er hat sich sein Malgeräth nachschicken lassen und will Rosa Conrad malen. Aber nicht etwa als das was sie ist, sondern als eine Art Idealgestalt, eine Victoria oder ähnliches, die dem Sieger den Kranz reicht.

Der reinste Mißgriff seiner Phantasie! Kein einziges kritisches oder spöttisches Wort hat er über sie gesagt. Im Gegentheil — ganz hingerissen von ihrer Schönheit, ihrer „ersten Anmuth“ war er. Ich hatte so sehr das Gegentheil gefürchtet, bei meiner Bekanntschaft mit seinen kritischen Neigungen bisher allen Frauen gegenüber, daß ich auf der Fahrt hierher schon vorbeugen zu müssen glaubte, und zum Nachtheil Fräulein Conrads wirklich ein wenig übertrieb in meiner Beschreibung ihrer Person und ihm von ihrer phylisterhaften Verständnißlosigkeit gegenüber „unseren Geschmackseinrichtungen“, sagte ich, einziges angedeutet und ebenfalls, daß sie keinerlei Scherz verstände, geschweige denn geistreich zu erwidern wisse; man könne wohl sagen, daß sie etwas schwerfälligen Geistes sei, obwohl sonst ein vortreffliches, tüchtiges Mädchen, das ich ungern in ihren Empfindungen irgend peinlich berührt sehen würde.

Er sagte gar nichts auf diese Ermahnungsrede, sah aber so ironisch freundlich dabei aus, daß ich verstummte; er schien zu glauben, daß ich nicht vollkommen unbefangenen, rein aus menschlicher Antheilnahme für meine lebenswürdige Wirthin sprach. Wachte er, so nahm er sich eben aus Rücksicht für mich in acht und lehrte seine rauhe Seite nicht heraus.

Daß er ins Gegentheil verfallen würde, hätte ich freilich kaum gedacht. Er macht ihr in aller Form den Hof. Da ist gar kein Zweifel, und auch sie ist wie verwandelt, seitdem er hier ist. Seine unverblühte Huldigung scheint ihr zu schmeicheln. Sie geht mit ihm spazieren, sitzt mit ihm am Kamin, und immer haben sie sich etwas zu erzählen, und niemals scheine ich gerade besonders willkommen zu sein, wenn ich mich anschleie.

Wieder ein eklatantes Beispiel davon, daß die Gegenstände sich berühren. Schön. Aber dauernd zu einander passen? Nein, das ist hier ganz ausgeschlossen. Schmidt bei all seinen guten Eigenschaften ist doch kein Mann für Rosa Conrad. Ob er freilich so ernste Absichten hat, be-

überschwemmt werden: der Kampf zwischen heimischer und fremder Arbeit, den wir vielleicht nicht mehr in seiner ganzen Wucht erleben werden — vielleicht auch noch, da die Zeit mit Riesenschritten eilt — wird ein erbitterter sein.

Doch das ist nur ein Uebergang. Auch China wird, wenn erst die Vorbedingungen gegeben sind, zu der Ueberzeugung kommen, daß es alles, was Europa ihm lieferte, selbst produzieren kann; die Rohmaterialien sind in verschwendlicher Fülle im Lande aufgespeichert. Dadurch wird die europäische Ausfuhr lahmgelegt, aber dabei bleibt es nicht, China wird selbst exportieren, bedeutend billiger seine Produkte abgeben, als das abgesetzte Europa es kann — was werden die Folgen sein?

Und dabei ist China nur ein Stück aus dem großen Gebiete, welches in dem Weltwettbewerb gegen Europa auftreten wird; es kommt hierzu ganz Vorderasien, Persien, das noch nicht zum zehnten Theile entwickelte Indien und — Afrika, welches allem Anschein nach berufen ist, noch eine wichtige Rolle in der Geschichte der Menschheit zu spielen.

Wie sich die Zukunft im einzelnen entwickeln wird, läßt sich nicht ahnen, aber daß die kommende Geschichte nicht mit kleinen politischen Eifersüchteleien der jetzigen sogenannten „Nationen“ rechnen wird, sondern mit dem Wettbewerbe und dem wirtschaftlichen Ringen der Völker des Erdballs, das ist eine Wahrheit, die nur der verkennen kann, welcher die Zeichen der Zeit nicht zu deuten versteht.

## Lokal-Notizen.

— **Programmrede.** Heute Samstag Vormittags 11 Uhr wird der Abgeordneten-Candidat der liberalen Partei, kön. ung. Rath Julius v. Szabó, im großen Saale des „Mullató“ seine Programmrede abhalten.

— **Programmrede.** Der Abgeordneten-Candidat der liberalen Partei, kön. ung. Rath Julius v. Szabó, wird morgen Sonntag Vormittags 11 Uhr im Restaurant J. Kovács seine Programmrede abhalten.

— **Neuer Arzt.** Dr. Ignaz Wertheimer, praktischer Arzt aus Pilsen hat um die Erlaubnis, sich hier etablieren zu dürfen, angefragt und beabsichtigt daselbst seine ärztliche Praxis auszuüben.

— **Trauung.** Vergangenen Dienstag Vormittags 10 Uhr fand die Trauung des Bekkren-Bälzer Kaufmannes Alexander Schranz mit dem hiesigen Fräulein Anna Kers, der Tochter des Schneidermeisters und Soda-Wasserfabrikanten Wenzel Kers statt. Wir gratulieren!

— **Plötzlicher Tod.** Der hiesige Schneidermeister Herr Stefan Engl verschied am vergangenen Donnerstag Abends, eben im Begriffe, auszugehen, plötzlich infolge eines Herzschlages. Er stand im 76. Lebensjahre. Sein Begräbniß wird heute Samstag Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Friedhofe stattfinden. Friede seiner Asche!

— **Obergymnasium.** Am 17. d. Mts. wird der Bevollmächtigte des Ministeriums, kön. Ober-Directors des Gymer Schuldistrictes Theodor Barosi hier eintreffen und der hiesigen Benedictiner-Residenz seinen alljährlichen üblichen Besuch abstaten. Am 18. d. Mts. wird er im städtischen Rathhause bezüglich des hier zu errichtenden Obergymnasiums mit der Stadt und dem Orden persönlich in einer Versammlung conferiren. Aus diesem Anlasse wird auch aus Pamnonhalom ein Entsendeter der Herrn Erzabtes hier erscheinen.

— **Der kath. Gesellenverein** trifft zu seinem morgen Sonntag Abends im „Mullató“ stattfindenden Arrangement die ernstigen Vorbereitungen und ersucht auf diesem Wege alle Diejenigen, welche aus irgend einem Ver-

zweifel ich auch noch sehr, und um ihm eine Abwechslung, einen eigenartigen Nervenreiz in diesem Umgang, diesem, von ihr vielleicht ernst genommenen Spiel, zu bieten, dazu ist sie mir doch zu schade. Ich will und werde jedenfalls aus meiner rüchsvollen Reserve herausgehen und bei Zeiten ein ernstes Wort gegen ihn fallen lassen.

Heute früh, wo Rose Conrad in der Wirtschaft beschäftigt zu sein pflegte, ging ich zu Schmidt hinauf. Er bewohnt ein großes Zimmer, das nach Norden liegt und bisher als Vorrathsräum diente. Aber da er zum Malen Nordlicht braucht und auch einen großen Raum, um eine lebensgroße Figur malen zu können, hat Herr Conrad ihm einen disponiblen eisernen Ofen oben hineinsetzen lassen, und Fräulein Rose hat dies improvisierte Atelier sehr gemüthlich möblirt.

Ich klopfte an, erhielt keine Antwort und drückte auf die Klinke. Sie gab nicht nach, die Thür war verschlossen, und zwar von innen.

Im nächsten Moment wurde sie von Schmidt geöffnet. Aber statt mich eintreten zu lassen, zeigte er sich nur in dem Spalt, mit einem Gesichtsausdruck „nur über meine Leiche geht der Weg!“ und flüsterte höflich:

„Bester Elsbach, entschuldigen Sie, wenn ich Sie nicht bitten kann, einzutreten, aber in einer halben Stunde stehe ich zu Ihrer Verfügung.“

Ich ging hinunter. Da war wohl nichts mehr zu wollen und jede Warnung ganz unnütz. Die beiden waren einig. Nun, mir kann's recht sein. Wie oft hat man das nicht schon erlebt, daß Menschen, die durch Welten von einander entfernt scheinen im Geist und Herzen sich zum ewigen Bunde die Hände reichen, und wenn es geschehen war, wiederum durch Welten, Meere und Abgründen von einander getrennt waren. Aber Berthold Schmidt war

sehen keine Einladung erhielten, solche bei Herrn Benedictiner-Professor Dr. Lenard Kocsis zu rekonstruiren. Nach dem bisherigen Kartenvorverkauf zu urtheilen, wird das Arrangement sehr stark besucht sein und glänzend gelingen.

— **Die Theaterfrage** scheint allem Anschein nach eben nur eine — Frage zu bleiben. Wiederholt hieß es, wir erhalten ein ungarisches Theater und siehe da, noch ist keines da. Bekanntlich hätte zuolge der Verhandlungen mit dem hiesigen ung. Theater-Unterstützungsverein Director Karl Feder aus Egergom am 6. Jänner bezugs eines 14-tägigen Gastspiels wiederkommen sollen. Daraus ist nun nichts geworden. Jetzt hingegen beabsichtigt der Theaterdirector Szalkay aus Nagy Szombat hieherzukommen, welcher sich telegraphisch mit obigen Verein ins Einvernehmen setzte und mit seiner wohlorganisirten Operettengesellschaft für Mitte Februar zwecks eines mehrtägigen Gastspiels hieherzukommen sucht. Wir glauben es aber früher nicht, als bis er hier ist.

— **Heirats-Einstellungen.** Auf die beiden Dallos- und Kapfal'schen Heirats-Einstellungen (erlere 80 K., letztere 160 Kronen) wurde der Confars angeschrieben. Bewerber können sich hierum bisher zuständige, katolische Mädchen, welche verlobt, ferner tadelloser Vorlebens sind und innerhalb eines Jahres heirathen. Disbezügliche Gesuche sind an das Bürgermeisterei einzubringen.

— **Eine Entlassung.** Unsere hiesigen Eisportfreunde werden es gewiß mit lebhaftem Bedauern vernehmen, daß der hiesige Mühlenbesitzer Johann Graß mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison resp. Jahreszeit mehr keine Eislaufbahn errichten wird, nachdem es seinem Ermessen nach sich hierzu nicht mehr lohnt.

— **Ein Pelzrod-morder.** Der hiesige Schneidermeister Stefan Reidl lieferte zu Weihnachten dem Hotel Strauß'schen Speiseträger J. Schnell einen Pelzrod im Preise von 70 Kronen. Der Besitzer dieses warmen Kleidungsstückes sollte sich indessen nicht lange deselben erfreuen. Ein paar Tage darauf erschien der plötzlich entlassene Schneidergehilfe des Stefan Reidl, ein gewisses Individuum Namens Stefan Karlovits aus Bereghy bei dem Hochrentenräuber und bemerkte selbem gegenüber, sein Herr lasse ersehen, so er den Pelzrod auf einige Tage entbehren könne, ihm diesen „als Muster“ zu leihen, indem er einen eben solchen Pelz, einer neuen Kunde machen müßte. Das Kleidungsstück wurde nun anstandslos ausgefolgt, — doch des Wartens über die säumige Zurückstellung endlich müde, reklamirte Schnell gar bald beim Schneidermeister sein Eigenthum. Das lange Gesicht, welches Beide angeht, des sich nun herausgestellten Schwindels — Reidl hatte nämlich gar keine Kenntniß vom Leihen des Pelzes — gemacht haben, soll sehr interessant gewesen sein. Der Schwindler aber patzte mit der Bente ab und wird, nachdem die polizeiliche Anzeige erstattet wurde, seither kurrentirt.

— **Der Gefangenverein,** welcher sich kürzlich erst wieder rekonstruirte, scheint wieder in der Auflösung begriffen. Geradezu lächerlich ist die Ursache dessen, nämlich einige Mitglieder wollen auch deutsche Lieder, andere bloß ungarische einstudiren. Seit wann unterscheidet man denn auch im Liede einen Nationalitätshaß? Wenn dem wirklich so ist — was wir zwar kaum glauben — so ist es wohl am Besten, der Gefangenverein legt sich schlafen und steht nimmer auf.

— **Das Wühlflüßbett** hat nun, nachdem die Uferbefestigungsarbeiten sowie die Eisener'sche Turbinenanlage so ziemlich ihrer Vollendung entgegengehen, bereits seit Sonntag Nachmittags wieder sein Wasser und lustig klappern seither die hiesigen Mühlen. Die neue Betonwehre ist auch schon mit den Falln versehen und der Aufzugsmechanismus vollständig aufmontirt, wodurch die ganze Anlage ein interessantes Schauobjekt geworden.

† **Todesfall.** Vergangenen Dienstag Mittags 12 Uhr verstarb nach kurzem, qualvollen Leiden im 32. Jahre ihres Lebens die Gattin des Locamander Gastwirthes, Franz Huber, Frau Marie Huber geb. Böhm, welche ihrem Mutterberne erlegen. Die Verstorbene war eine allgemein geachtete, überaus pflichterfüllte und sorgende Frau und stand ihrem Manne als tüchtige Kraft zur Seite. Vor

meiner Freund nicht mehr wie früher, und Rose Conrad war eines der üblichen Mädchen, die sich willenlos und vernunftlos ergeben, wenn sie ihren Meister gefunden, wie der Franzose sich ausdrückt: „La femme qui résiste, n'a pas encore trouvé son maître.“

Alte Erfahrung! Für solch ein herbes Naturweib ist zu oft ein Berthold Schmidt der Meister!

Sie hat mir eine Täuschung bereitet, an der ich viel mehr leide, als ich mir selbst gethehen darf. Sie war in ihrer Art ein so liebes, harmonisch abgetöntes Bild, so schlicht und wahr, ohne jede falsche Kontur, und nun auf einmal ist wie durch Zauber da eine ganz verzeichnete Linie hineingebracht worden, ein schreiender, banaler Mißton, seit Schmidt hier ist. Sieh von ihm malen zu lassen, seinen Schmähgeleien Gehör zu geben, sich den Hof machen zu lassen und das nicht ohne Koketterie, hätte ich ihrem bisherigen ganzen Wesen kaum zugetraut. Ich gehe natürlich nicht wieder in sein Atelier hinauf ohne dringende Gründe. Daß mein Besuch während der Sitzungen stört, kann ein Blinder mit dem Kruckstock fühlen. Zum Kruck! Was geht's mich an? Mir kommt er doch nicht ins Gehege! Oder doch am Ende! Ist da in mir etwas gefeint, gewachsen, das ich gar nicht der Beachtung werth gehalten habe? Bin ich da an der Blume vorbeigegangen, die Lebenswege wiegend und neigend ihren Reiz mir entgegenhaucht? Und kommt ein anderer, der klareren Blickes ist als ich und streckt die Hand nach der stolzen, unberührten Blume. Wäre es denn für mich eine völlige Unmöglichkeit gewesen, das schöne, sehnsüchtige Herz zu gewinnen, ehe es sich in heißer, banger Unbefriedigtheit dem andern zuwendete, dankbar für seine Bewunderung, sein Erkennen!?

Ja, ich fürchte, daß meine ganze sittliche Entrüstung über sie und über ihn nichts Besseres ist, als erwachende Eifersucht, und ich richtiger thäte, mit mir selbst zu ha-

kurzem erst wurde in Locsmánd ein neues Hotel erbaut, welches infolge des blühenden Geschäftszuges zur Nothwendigkeit geworden; allein nicht lange sollte sie sich des neuen Besitzes erfreuen; jäh wurde sie ihrem liebenden Gatten entrissen und hinterläßt außer ihr vorangegangenen 4 Kindern noch 4 unmündige Kinder. Das Begräbniß fand Donnerstag, den 12. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus unter riesig großer Theilnahme von Trauer Gästen — auch viele Freunde und Bekannte aus der Umgebung wie auch aus Sopron und Köbegg waren erschienen, — am dortigen Friedhofe statt, wohin der imposante Trauerzug der Verstorbenen das letzte Geleit gab. Sie ruhe nun in Frieden!

— **Ballnachricht.** Der hiesige freiwillige Feuerwehrverein veranstaltete am 4. Febr. l. J. in der Saallocalität des „Mullató“ zu Gunsten seiner Vereinskassa einen eleganten Maskenball. Entrée à Person 2 Kronen. Für Maskenkostüme hat jede Person selbst zu sorgen. Näheres die Einladungen. Am nächstfolgenden Tage findet ebendasselbst der Mannschaftsball der Feuerwehr statt. Entrée 1 Krone.

— **Jagd.** Zu Ehren des Herrn Erzherzogs Friedrich fand am 11. d. Mts. eine, vom Fürsten Nikolaus Esterházy veranstaltete Jagd auf Schwarzwild in dem Reviere nächst Rismarton statt.

— **Feuerwehrball in Köbegg.** Vorigen Sonntag den 8. Jänner arrangierte der freiwillige Feuerwehrverein zu Köbegg (Mattersdorf) einen Faschingsball, zu welchem der Nachbar-Verein aus Eibing, sowie mehrere Gäste aus Köbegg und Umgebung erschienen waren. An Ueberschüssen wurden geleistet: Ernst Unterecker, Erben 10 Kronen, Julius Szabó 5 Kronen, Adolf Graf Léka, Stefan August Felsö-Vaslo, Michael Schmidt Rende, Alexander Nagy Köbegg, 2 K., Josef Wittermüller Köbegg 1-80 K., Rudolf Supper 1-60 K., Dr. Alexander Süß Léka, 1-50 K., Franz Bauer Köbegg 1-20 K., Ludwig Wolf, Stefan Csikos, Alexander Pollak, Josef Reglovich, J. G. aus Köbegg, Stefan Gneis, Josef Schmidt Köbegg, Johann Kreim Rende je 1 K., Anton Frühwirth Köbegg, 80 P., Anton Kirchnopf Köbegg, Mikolans Horwagner Kethely, Franz Schlapatsky Rende, K. K. Köbegg, Alois Unterecker, Alois Schlapatsky, Peter Berghofer, Ernst Schwarz, Stefan Arner, Josef Hofner Köbegg je 60 P., Michael Draskovich Rende 50 P., Julius Stiahy Köbegg, Alois Schögl Köbegg je 40 P., Rudolf Krenn, Josef Schmidt Köbegg, K. K. Köbegg je 30 P., Conrad Schmidt Rende, Anton Unterecker, Johann Draskovich, K. K., Johann Stamp Köbegg, Josef Csanits Rende, Josef Schlapatsky, Alois Reiter, Josef Hutter, Florian Schögl, Eduard Gneis, Anton Schmidt, Ignaz Supper, Michael Schögl, Philip Ladenack je 20 P. — Für den zahlreichen Besuch und die gütigen Ueberschüsse dankt im Namen des Mattersdorfer freiwilligen Feuerwehrvereines Josef S o k e j, Schriftführer.

## Gingefendet.

Börgölin, 12. Jänner 1905.

Geehrter Herr Redacteur!

Um das Interesse für das Bahnprojekt Köbegg—Aspang rege zu halten und besonders, um jetzt vor der Wahl die Candidaten zur Thätigkeit anzuregen, ersuche ich folgende Nachricht erscheinen zu lassen:

Ich wurde von Kirasulyag verständig, daß Reichsrath-Abgeordneter N. Hofer für 22. Jänner nach Aspang eine große Conferenz einberufen hat, um den Bau der Bahnstrecken Aspang—Friedberg und Aspang—Kirchschlag zu besprechen. Es wäre dem Comité angewegen, wenn aus Ungarn — speziell aus Köbegg — je mehr Theilnehmer erscheinen würden.\*

Hochachtend

K o p f s t e i n U p o t,  
Adv. Cand.

\* Wir unsererseits müßten wohl bemerken, daß von österreichischer Seite hauptsächlich dieses von Jedermann so sehr hoch verbeigewürdigten Bahnanbaues überhaupt mehr Thätigkeit entwickelt wird, denn bei uns und würde es

den, mit meiner Thorheit und Blindheit, meinem lächelnden Hochmuth. Nun, dann ist mir wirklich recht geschehen, und ich darf mich noch glücklich schätzen, wenn ich irgend etwas dazu beitragen könnte, daß sie glücklich wird . . . statt des Gegentheils, wie ich beinahe im Begriff war!

Nein, da hört doch alles auf! Reitet denn dieser Schmidt ganz und gar der Teufel? Meine sentimentalen Anwandlungen sind fortgelassen, und zwar von einem kräftigen Windstoß, kaum eine Stunde später als ich sie fühlte. Es ist Sonntag fünf Uhr etwa.

Ich saß am Fenster in meinem Lehnstuhl, rauchte und starrte traurig in die Nacht, Nacht fallenden Schneeflocken, wie sie, kaum zur Erde gesunken, ihr weißes Aufschuldskleid verloren und sich in Schmutzklagen auflösten. Ich überlegte die Nothwendigkeit meines möglichst baldigen Abzuges aus diesem gastlichen Hause und gestand mir wehmüthig, daß es ein recht wenig fruchtbringender Aufenthalt gewesen war. Gearbeitet hatte ich denkbar wenig, und mit mir nehmen thät ich nur schmerzliche Erinnerung an veräusertes Glück.

Die Leere und Debe meines Junggefellensheims erfüllte mich im Gedanken an Berlin wirklich mit Schauder. Nicht einmal Habes schillernde Gestalt, der „stolze Glaube“, von ihr geliebt und begehrt zu sein, konnte mehr etwas Anregung und Wärme hineinbringen, es knüpfte sich auch an diese Erinnerung eine recht aufrichtige Beschämung meiner Selbstschätzung.

Da klopfte es, und zu meinem Erstaunen schob sich die runde, vom schwarzem Sonntagsgewande umschlossene Gestalt Male Loueris, der trefflichen Köchin und bräunlichen Witwe herein, in mein Privatzimmer.

Mit ehrerbietigem Knix blieb sie einige Schritte von mir entfernt stehen.

wenigstens derzeit Wertig sein, so ungenügend dieser großen Informationen Uebrigens können Abgeordnete des Reichstages waimste Land gewiß im Hinblick auf der Signation und geschehen muß, —

**Henneberg-**  
p. Met., für Blumen ins Haus geliefert.  
**Fabrik Henneberg**

## Bermi

— **Ernennung** der König hat den Hrn. Wagner, als den Titel eines von

— **Ein Weib** Bäder in Köbegg Wohnnachbarn der Versteigerung des Braucht: 225 Pfund Pfund Mehl, 100 280 Pfund Zucker.

— **Vändlich** Jahren von einer geheirateten Frau der Komposition und betrieben, bis vor der Kunst der Engeln Leben verlor, gerade eine Umarbeitung erjudung 70 Jahre aus den besten Baffäre verwickelt. Er der schönen Sünden Zahl erhöht. Im es, die Unterjudung schehen, daß die Pranger gestellt we

— **Eine ver** Csarnothäza weiter hiezu Degister möge. Er gewann dselben noch am selb

— **Unständ** jaggebiet ihrer weite Land mit Circularen schwemmen, um die vorkierung zum Kauf leidet, sou derartig nütze nur die Zollaerzte lobend angebung ihres Uebels. Per Flüssig 2 K. Szabad-agter.

— **Sauer** gut bekannte Erbauung, dessen charakter wurde in Romante Aufkündigungszettel lache, versprochenen schlagen.

— **Verhängn** Ortschaft Saszoz fall. Der Detonom und ein Feuer angSeine 16-jährige kam plötzlich dem Kleider zu breunen ins Zimmer und

Herr W. . .  
War Schluß  
Was hat der  
Staatspolitik  
Das eigene  
Ist endlich  
Als Rufscher  
Und über die  
O hätte er d  
Zu Auge be  
Nun ist er i  
Dahin muß  
Könnt' dieses  
Der jetziger  
Er sah' in d  
Der eigenes  
Er möchte o  
Sein bischen  
Sein Augenn  
Und sich nich  
Bedachte doc  
Daß politist  
Daß er im  
Das Eigene



# Schicht-Seife

„Hirsch“      Marke:      „Schlüssel“





Seife, ausgetriebte und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

**Überall zu haben!**

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Ein gutes  
Naumann'sches  
**Fahrrad**

ist billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Administration d. Blattes.



**Epilepsi.**

Wer an Epilepsi, Krämpfe u. a. n. d. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M.

## Auskocherei.

Hiemit diene einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Kenntnis, daß ich mit **15. Jänner 1905** in der Czegasse Nr. 41 eine

# AUSKOCHEREI

eröffnete.

Indem ich **vorzüglichste, gute Hausmannskost** meinen p. t. Abonnenten sowohl in als außer Haus zu **billigsten Preisen** verabreichen werde, bitte ich das hochgeehrte Publikum um je zahlreicheren Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll  
**Dora Molnár.**

**Wittags-Abonnement von 9 fl. aufwärts.** Nachmitt. 6 fl. Dasselbe sind auch separate Portionen stets erhältlich.

# A NAP

POLITIKAI NAPILAP

kora reggel, valamennyi nap-  
lap megelőzésével, érkezik az  
összes vidéki városokba.

**Hazafiság!**

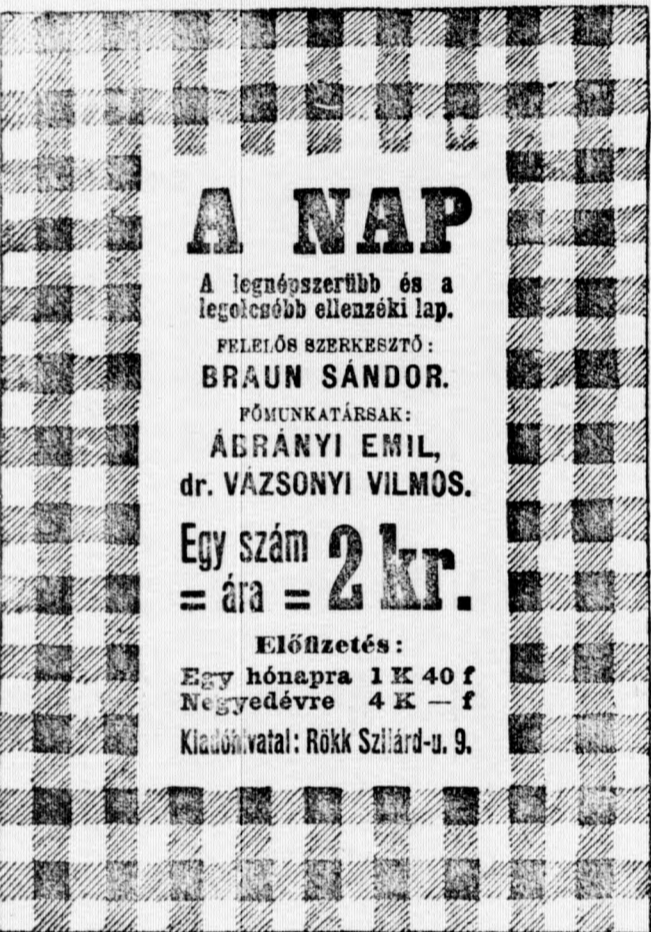
**Emberszeretet!**

**Műveltség!!**

**Teljes politikai függetlenség!!**

**Önálló vámtérület!**

**Magyar ipar!**



**A NAP**

A legnépszerűbb és a legolcsóbb ellenzéki lap.

FELELŐS SZERKESZTŐ:  
**BRAUN SÁNDOR.**

FŐMUNKATÁRSÁK:  
**ÁGRÁNYI EMIL,**  
**dr. VAZSONYI VILMOS.**

**Egy szám = ára = 2 kr.**

Előfizetés:  
Egy hónapra 1 K 40 f  
Negyedévre 4 K - f  
Kiadóhivatal: Róka Szilárd-u. 9.

**Magyarság!**

**Demokrácia!!**

**Szabadelvűség**

**Harc a párturalom ellen.**

**Harc az ereszak ellen.**

**Kitűnő értécsülések.**  
Modern, friss,  
elmős újóság!!

**Bizunk a közönségben. • A közönség bizzik bennünk.**

**Tessék mutatványszámot kérnü!**

**Tessék előfizetni!**

# LOUIS KUHNE

Internationales Etablissement

für arzneilose u. operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 u. 1904.

**Spezielle Rat- schläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.**

**Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.**  
individuelle Behandlung nach langjähr. Erfahrungen.  
**Gute Heilerfolge.**

Im Verlage von LOUIS KUHNE, Leipzig, Flossplatz 15/24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** 87-te deutsche Auflage. 486 Seiten. Preis M - 50.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 18-te Aufl. Preis M - 50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M - 50.

Louis Kuhne, **Cholera, Buechdurchfall** und deren Heilung. Preis M - 50.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M - 8, eleg. geb. M. 7.-

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis,** nebst Prospekt. 40-te Auflage. Unentgeltlich.

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment Capsici comp.,

Gebrauch für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Grieflängen** \*\*\*\*\* angewendet wird. \*\*\*\*\*

**Warnung.** Wunderrichteriger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig u. nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Törsz,** Apotheker in **Budapest.**

**Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag**  
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfaltung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Bähnen etc., Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Maltrinken, und deren unangenehme Folgen wie Velleummen, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutmanntörungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidale Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen wie Velleummen, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutmanntörungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidale Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftlung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie sonst zu Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten sind solche Personen langsam dahin. Der Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertősz. Miklós, Deutsch-Kreutz, Sárvár, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szil, Szany, Csorna, Kapuvár, Oedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich:

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

## „Millenium-Anlage“ Nagyösz.

**Billigste Preise!**



**Billigste Preise!**

**Schöne, haltbare Trauben**

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Catalog der größten ungarischen Rebencultur, welche mit staatlicher Unterstützung und unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, **gratis** verlangt.

Nr. 3.

Pränumerations-Preis für Post-Abonnenten

Ganzjährig	10 Kr.
Halbjährig	5 Kr.
Vierteljährig	3 Kr.

Für loco-Abonnenten

Ganzjährig	8 Kr.
Halbjährig	4 Kr.
Vierteljährig	2 Kr.

„Ginacshet“ kostet per Peritzelle 10 „Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratuit“ aufgenommen.

Redaction  
Köszeg, Grabenrund  
Manuskripte

## Anfere

Die Bzialwegung für den Land dem Maße gewürdig wenigstens in unsere 10% an sogenannte fere Bzialstraßen wo der Straßenboden eine tiefe schotterig testen Zustand und Straßen jährlich vie Sadel der Steuertrö ausmacht.

Wir möchten unsere Bzialstraßen die Wege und Stra weifen, wo es der wenige Tage im Ja mit Wagen verkehren Eifubr ihrer Lande ihrer Steuer an ein halbwegs fahrbar hande wäre.

Was insbesondere Ujvár selbst betrifft, zur Stagnation verdr Theil der Gemeinder enden Verbindunge zirkel den größten T und deren Beobne den Haushalt möglt mind, Szombathely beziehen, während d kaum ihre Erftenz man freilich abwehre doch nicht alle Gem binden und deren 2 aufzuringen und die tig, allin wenn abe der Gemeinden — finger Bezirke ein B gen fahrbaran Verbu

## Gesucht

„Darf ich wohl Unterhaltung bitten? ich meine Herrschaft u jeunge auch mehr Dhr Seite, — so gehts hier der Freund von dieie Nachdem ich in entgegengekommen ha auf, sich zu setzen.

„Ich danke selb auch nicht auf die La mit meiner Sache: B nach.“

„Was thut er?“

„Der gnädige was anabändeln mit nicht, wo er doch u einzig Kind ist un Sälliche, ohne von de schaft was reden zu Freund ist, will ich Fassung möglichst be Oder haben Sie g Schmidt dies junge und gar nicht zutrau „Daß er ihr b Im Gegentheil. Nam gestekt, und was sie